



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

1. Das 1. Bedencken. Wie die Unordnung und das Unwesen beym Essen und Trincken zu vermeyden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

werden / so nimmer über sich sehen und achtung geben auff den Hirten / der ihnen die Eicheln vom Baum schlägt / und ihre Nahrung bereitet. Du kannst diffals nicht weniger thun / als die Heyden gegen ihren falschen Abgöttern / oder als die Juden im alten Gesäß zu thun pflegten; die Heyden/wie ich oben angedeutet / pflegten die erste Speiß / oder den ersten Bissen/und den ersten Trunck ihren Abgötterren auffzuopfern. Die Türcken haben ihre besondere Gebetter / welche sie vor dem essen gar fleiß- und ernstlich halten. Josephus / der viel von den Jüdischen Sachen geschrieben / redt von den Essener / so Juden und keine Christen waren; also: *Voce Sacerdos cibum antevertit, neque fas est gustare quemquam, nisi prius celebretur oratio*, Der Priester spricht vor dem essen ein Gebett zu Gott / und keiner darff gedencken etwas zu essen / das Gebett sey dan zuvor gesprochen.

## Der 2. Punct.

**Was man in wehrendem Essen und Trincken thun und halten soll.**

Wey Stück soll man gewöhnlich in wehrendem essen und trincken halten. Das erste / daß man alle Unordnung und Ungebühr / welche bey dem essen und trincken einschleichen können / vermeide. Das andere / daß man bequäme Mittel und Weg wisse und gebrauch / sein essen und trincken zu einer Geistlichen / Göttlichen Vollkommenheit und Hochheit zu erheben / welches alles in folgenden zweyen Bedencken soll vorgetragen werden.

## Das erste Bedencken.

**Wie die Unordnung / und die Unwesen bey dem essen und trincken zu vermeiden.**

Der H. Thomas von Aquin sagt / daß zweyerley Unordnungen bey dem essen und trincken einschleichen können; entweder wegen der Speiß und des Tranccks schlechtheit oder auch wegen der weis / mit welcher man zu essen und zu trincken pflegt. Was die Speiß selbstien belangt / so lauffen drei Mängel mit under: Erstlich man manlichere und theurere Speißen suchet / als man seinem Stand und Beruf nach gebeten will. oder auch als sein Gäckel und Golein erleiden mag. Zum 2. Wan man die Speiß zu schleckerhafftig und außser der art zubereitet. Zum 3. Wan man mehr isst und trincket als es sich gezimbt.

Was aber die weis zu essen und zu trincken antrifft / begehrt man gemeinlich zwei Mängel. Zum ersten / wan man außser der Zeit isst. Zum 2. wan man gar gähend / gierig / und auß vichischer Einnahmheit / mit ungebühr und Unschicklichkeit isst und trincket / wie ich folgendes Stück vorstellen will.

Was Speiß und Trancck / und die Nahrung des Menschen selbstien belangt / so ist einmahl sicher und gewis / daß weder Speiß noch Trancck sey / so dem Menschen erheben; daher sagt der H. Paulus im Schreiben an den Timotheum: *Omnis creatura bona, 1. Timoth. 4. Alles was Gott erschaffen / ist gut.* Die Manicheer haben es dafür / und lehren / daß etliche Creaturen vom Teuffel / und vom bösen Gott erschaffen wären. Die Juden im alten Gesäß

P.  
A. Su ff.

Volum

Part I.



liche Speiß und Fleisch für unrein / als das Schweinen / und etlich ander Fleisch / welches ihnen in ihrem Gefäß zu essen verbotten war. Die Christen aber halten durchaus keine Speiß an ihrselbsten weder für böß / weder für unrein. Und darumb mögen sie von allen Speiß essen; es sey dan Sach / daß die Christliche Kirch auß Einsetzung der ganzen Christenheit solches zu gewisser Zeit verbieth: Item dieser oder jener geistlicher Ordenshand seinen Regeln gemäß fürschreibe / oder endlich einer wegen eines besondern Weils hierzu verpflichtet sey. Dan gleich wie die Aerzte ihren Krancken zu Zeiten den Wein / und andere Speiß auß keiner andern Ursach / als daß der Krancke wider zu seiner Gesundheit komme / zu verbieten pflegen; eben also kan und thut die Christliche Kirch auß einheltiger Verwilligung / oder auch andere geistliche Ordensstifter etliche Speiß zu verbieten / nicht als wan sie an ihnen selbst den Weils / sondern dieweil solches zur Gesundheit der Seelen gedeyet / dieweil hieweil die unmaßige und geyle Begierlichkeit des Fleisches und unsers Leibs im Zaum gehalten / dieweil also die vergangene Sünden abgewässert werden; oder damit man eine oder die andere Gnad und Gunst bey Gott aufbringen könne.

Also lehret uns der H. Augustinus / da er wider den Keger Faustum schreibt / und sagt: Crede, Dei servos, quia carnibus abstinent non tanquam immunda, &c. lib. 30. contra Faustum, c. 3. Glaub mir festiglich / daß die Diener Gottes / wan sie sich vom Fleisch essen enthalten / solches nicht darumb thun / als wan sie das jenig / was von Gott erschaffen / für unrein hielten; sondern sie enthalten sich deswegen von kräftiger und nahrhafter Speiß / damit sie ihren muthwilligen Leib und geyles Fleisch züchtigen / und im Zaum

halten. Desgleichen thät der Prophet Daniel / da er sagt: Trium hebdomadarum diebus panem desiderabilem non comedi, caro & vinum non introierunt in os meum, Daniel. 10. Drey ganzer Wochen lang hab ich kein Brod gessen / weder Fleisch noch Wein ist mir in meinen Mund kommen. Deswegen ihm dan auch der Engel Gottes erschiene / ihn lobte / und anzeigte / daß ihm Gott solches hab lassen gefallen.

Unangesehen daß alle Speiß gut / und von Gott erschaffen sey / so ist dennoch vonnöthen / daß sich ein jedweder in seinem essen und trincken / seinem Stand / seinem Veruff / seinem Gütlein / und seiner Beschaffenheit gemäß halte. Einer vom Adel soll sich adelich halten; ein Reicher wie ein reicher; ein Armer dem armen gemäß. Die heilige Schrift meldet / daß das gemeine unnütze Gesindlein / welches mit den Kinderen Israel auß Egypten gezogen / die erste waren / welche sich über das Manna oder Himmelsbrod in der Wüsten beklagten / und Fleisch zu essen begehrten / Num. 11. Es begibt sich vielmahl / daß die gemeine und arme Leuth / oder die jenige / welche sich auß freyem Willen in einen oder den anderen geistlichen Stand begeben haben / nicht wie arme / sondern als reiche Leuth in essen und trincken wollen gehalten seyn. Dem Adam war im Paradies vergönnet von allem Gewächs und von allen Früchten zu essen; dessen unangesehen wolte er wider den Befehl Gottes von dem Apffel essen / welchen ihm die Eva sein Weib lieblicher und geschmäcker machte / weder alles Obs im ganzen Paradies.

Der H. Bernardus 30. in Cantic. beklagt sich über solche Leuth / und sagt / daß sie wohlacht geben auß das essen und trincken / aber wenig auß die Regel und auß die vernünftige



nüßfichtige Gebühr. Ob servatores ciborum, neglectores morum Der H. Ambrosius/ da er von der Mäßigkeit der Nurger Gottes redt/ sagt lib 2. de virg. Cibus est obivius, qui magis arceret, &c. Sie pflegte von gemeinen/ und gewöhnlichen Speisen zu essen/ das Leben zu erhalten/ und nicht ihrem Lust und begierlichem Geschmack gnug zu thun. Christus sagt beyh H. Luca am 10. zu der Martha: Martha/ Martha du bemühest dich mit vielen/ das du uns wohl halten mögest/ wir haben mit einem gnug.

Was die Zärte und Köstlichkeit der Speiß betrifft/ so wissen wir auß dem ersten Buch der Königen am 2. Capitel/ das sich die Söhn des Heli höchlich versündigten; diweil sie die Speiß gar zu köstlich und schleckerhaftig bereiteten: Dan sie waren mit dem geopffertem und der Gewohnheit nach gekochtem Fleisch nicht zu frieden/ sondern zwungen die Leuth/ das sie ihnen rawes und ungekochtes Fleisch geben müßten/ auff das sie dasselbige desto besser und schleckerhafter bereiten mögten/wie es der H. Gregorius auflegen thut.

Dies sag ich nicht darumb/ als wan ich für ungut und sträfflich erkennete/ das man die Speiß mit Gewürk/ und andern unterschiedlichen angenehmen Bruelein bereiten thut/ damit sie einen besseren/ und lieblichen Geschmack bekommen: Dan gleich wie Gott unterschiedliche Sachen erschaffen/ unsere andere Sinn unsers Leibs zu erlüssen und zu erquickten: für unsere Augen so mancherley/ und schöne Farben; für unsere Ohren so vielerley liebliche Gesäng/ und Seitenspiel; für unseren Geruch so unterschiedliche/ wohlriechende Blumen/ und andere Rauchwerck: also hat er auch gewölt/ das man die Speiß auff unterschiedliche weis mit Gewürk/ und andern dergleichen Sachen zu-

bereiten solte/ damit unser Geschmack auch seinen Lust und seinen Gemügen hätte. Wie ist wie der Heydnische Seneca/ (enim ad delicias nutrimur) schreibt/ so gunggen dem Menschen/ das er ihn nicht allein mit notwendigen Sachen/ sein Leben zu halten/ verseyhe/ sondern auch/ das er mit Lust und mit Freuden lebe: dis ist hierin zu verstehen/ das man zu grosse Unkosten auff das Gewürk/ und andere wohlgeschmackige Bruelein wendet/ das man mehr auff die unterschiedliche annehmliche Bruelein/ und auf seine eigene Sinnlichkeit gehet/ als auf die Speiß selbst/ und hiemit zu verstehen/ das man mehr Lust halber/ Den mann unterschiedlichen Bruelein empfendet/ er thut/ als in der Speiß/ und in dem Speiß selbst/ durch welches doch eigentlich der Leib/ und das Leben erhalten wird. Dabey manchmahl die Köch und Köchin über gemacht/ und hergenommen werden.

Mein frommer Christi/ wan du dich nicht erwegen wilt/ so wirstu finden/ das thut geringe und kurze Lust sey/ welches so lang wehret als die Speiß in dem Mund/ und auff der Zungen ist: so bald sie in dem Magen/ ist aller Geschmack vergangen: Dabey beyh Joela am 2. Capitel geschrieben: Vinum quod bibitur, in duicedine perit in ore vestro, Die Süßigkeit des lieblichen Weins ist durch eweren Mund gangen/ und hat sich verlohren. Durch die Zärte und Schleckerhaftigkeit wird der Leib nicht kräftiger/ noch stärker/ sondern vielmehr zart/ weichlich/ bloß/ und oder zu seinen Wercken/ und Sachen/ so zu verrichten hat/ ungeschickter und unkräftiger. Nabuzardan/ oder wie die 72. Propheten sagen/ der Küchenmeister/ thut die Statemauren zu Jerusalem umbreiffen und verbrennen: darauf uns der H. Gregorius

P.  
3. Su ff.

Voluum  
Part I.



3. p. post adm. cap. 20 zu lehren gibt / das  
zu zart und Schleckerhaftigkeit im Essen  
und Trincken die Kräfte unserer Seelen  
und unsers Gemüths schwache / den Leib  
kild und weichlich mache / und mehr zur Un-  
fruchtbarkeit antreibe. Erwege was der H.  
Petrus Damianus hievon sagt: perpende  
quia caro tua nunc acuratis dapibus enu-  
tuitur, &c. Epistola ad Blancum. Bedenck  
das dein Leib oder dein Fleisch / welches du  
ist so zart und schleckerhaftig haltest / bald  
hervach mit Würmen weiben werde / das  
derjenige so sich jetzt durch schleckerhaftiges  
essen / und trincken mäset / von den Wür-  
men muß zerfressen und zernaget werden/  
und daser umb desto mehr stincken werde / je  
zarter / und köstlicher er seinen Leib wird ge-  
halten haben. Ein frommer heiliger Man  
pflegte zu sagen / Das man zum essen gleich-  
sam als zum Creuz gehen solte / an welchem  
kein Luft noch Gemöchlichkeit / sondern  
Schmerzen und Ungemach zu finden.

Man die menge und viele des Essens und  
Trinckens belangt / so kan man so wohl in  
gemeinen und täglichen / als in köstlichen /  
und schleckerhaftigen Speisen zu viel thun:  
deshwegen muß man acht geben/ das man  
von einem so wohl / als vom anderen nicht  
mehr genieße / als man vonnöthen hat / sein  
Leben zu erhalten / sein Ampt / und Geschäf-  
ten der Gebühr nach / wohl zu verrichten:  
Die Sodemiter werden in heiliger Schrift  
angeklagt / Ezech. 16. nicht das sie gar zu  
zärtlich / und schleckerhaftig / sondern zu viel  
des Brods selbst / essen thäten / und das all  
de Unglück auß dem satt und viel essen her-  
kommen sey. Die Mäßigkeit im Essen und  
Trincken stehet einem frommen Christen  
sehr wohl an / welcher zu einer viel höheren/  
besseren / und köstlicher Speiß / als zu der ir-  
dischen / von welcher er wie das andere Viehe  
R. P. Saffren J. Bund.

zu leben pflegt / erschaffen ist / und deswegen  
eigentlich nach derselbigen trachten soll / ja sich  
so gar schämen / wan er sibet / das er nothhal-  
ber mit dem Vieh essen und trincken muß.

Der H. Augustinus sagt zu Gott: Do-  
cuiti me Domine 3 & quemadmodum me-  
dicamen sic alimenta. 10. Confes. cap. 31.  
O Herz du hast mich gelehret / das ich mein  
essen und trincken / und meine Nahrung  
nicht anders nehmen soll / als eine Arzenei.  
Ein Krancker nimbt nicht mehr von der Ar-  
zenei / als ihm eigentlich vonnöthen zu sei-  
ner Gesundheit / ja es ist ihm noch leid / das er  
das nothwendige einnehmen muß. Der H.  
Pabst Leo schreibt: Quotidiano experimen-  
to probatur potus fatietate mentis acie ob-  
rundi, &c. serm. 8. de jejuniis decem Mens.  
Man sibet und weiß auß täglicher Erfah-  
rung / das durch viel trincken unser Verstand  
verduncklet werde / und das durch viel essen  
die Kraft / und Lebhaftigkeit unsers Her-  
zens abnehme; also das der Lust / den man im  
essen und trincken suchet / so gar der Gesund-  
heit / und dem Wohlstand unsers Leibs zu-  
wider sey: Es sey dan das die rechte Ver-  
nunft die unmaßige Begierlichkeit einhalte/  
und den begierlichen Gelusten entziehe / was  
ihr einen Unlust / und Beschwärnus bringen  
wird.

Ich muß zwar gestehen / und mit dem H.  
Augustino bekennen 10. Confes. cap. 31. das  
man schwärlich wissen könne / wie viel einem  
im Essen und Trincken / eigentlich zu seiner  
Gesundheit vonnöthen sey. Er bekennet es  
frey / das er solches nie recht an sich selbst hab  
wissen können. Deswegen muß ein jedweder  
meine Wort mit Vernunft / und Beschei-  
denheit lesen / wohl verstehen / und sein Gewis-  
sen hierin nicht beängstigen. Meinem bedün-  
cken nach / hat man im Essen und Trincken  
nicht zu viel gethan / wan einer / in dem er

Ppp p vom



vom Tisch gehet / einen Lust und Begierd hat mehr zu essen.

Was die Zeit des Essens und Trinckens betrifft / so muß man wissen / daß es unrecht sey / wan man zu offte isset : wie ich oben gesagt / wan man die bestimmte Zeit nicht erwarten will / oder auch wan man gar zu lang über dem Essen und Trincken an dem Tisch sitzen bleibt : Viel seynd dermassen durch ihre unmäßige Sinnlichkeit / dem Essen und Trincken ergeben / daß sie viel und gleichsam stäts auffß Essen und Trincken gedencken / offte davon reden / lang am Tisch sitzen / und viel Zeit im Essen und Trincken zubringen / auff welche man gar wohl die Wort des H. Pauli deuten mag : Quorum Deus venter est, und sagen / daß sie ihren Bauch für einen Gott halten und ehren. Dan gleich wie fromme Personen viel an Gott gedencken / offte von ihm reden / und viel Zeit zubringen wie sie ihm gefallen mögen / also bringer sie viel Zeit zu / wie sie ihrem Bauch gnug thun / und demselben zu gefallen seyn mögen. Tertullianus beschreibet solche Personen gar fein und sagt : Quorum Deus venter est, aquiliculus altare, sacerdos coquus, &c. Daß sie ihren Bauch für ihren Gott halten ; der Niderbauch ist ihr Altar ; der Koch ist der Priester / ihr Glaub wird in der Küchen warm / ihre Lieb siedet in dem Hasen / alle ihre Hoffnung gehet auff die Gericht / und mit Speisen besekten Tisch. Der H. Ambrosius sagt daß die Vermalebeyung der Schlangen etlicher massen über sie ergangen / da er schreibt : Qui sunt hi, qui in utero suo ambulat, nisi qui ventri, & gula, &c. Wer seynd die jenen / so sich auff ihrem Bauch daher schleifen / als die / welche ihrem Fraß / und ihrem Bauch zu gefallen leben ? die ihren Bauch zum Gott haben / welche stäts mit Essen / und Trincken beschwäret / under sich hangen / als

wan sie ihr Leben durch / andert nicht zu thun hätten / als essen und trincken. Von frommer Christ / hierauf sühelst / was man sich vor solchem Unwesen zu hüten habe. Laß dich nicht gelüsten vor der Zeit zu essen / laß dich nicht länger am Tisch und bey dem Essen / als vornehmten seyn wird / lege dem Zeit nütlicher und besser an.

Die Juden hatten vorgezeiten / wie Christophus und Baronius bezeugen den Tag / daß sie an ihren Festagen niemahl vor Mittag zu essen pflegten : und diß war die Ursache warumb der H. Petrus an dem Festag der Pfingsten / da der H. Geist über die Apostelen kame / und von den Juden angefallen wurden / als wären sie voller Wein und truncken / zu den Juden sagte : Non sumus hi multo pleni, cum sit hora diei tertio Act. 2. Ihr fehlet ihr Juden / dan wie können sie voll Weins seyn / da doch die dritte Stund des Tags noch nicht vorhanden : ihr wisset daß man vor sechs Uhren / das ist vor Mittag / nicht zu essen pflegt. Der H. Bonaventura straffer gar ernstlich die geistliche Ordens Personen / und andere / welche sich für Geistlich aufgeben / daß so bald sie ein wenig hunger / oder durch heben / essen und trincken wollen / und sagen : Mein was ist für eine Geistlichkeit / was für eine Armut / daß du gleich / so bald dich du ster / oder hungert / deinen Begierden und Lust zu essen nach gibst : daß du dich nicht halten / und deinen Durst und Hunger nicht bezwingen könnest / bis die Essenzeit herbe komme ? Als unser Herz und Heyland von dem Samaritanischen Weib zu trincken begyrte / war es Mittag / oder umb die dritte Stund. Joan. 4.

Von der weiß zu essen / zu reden / so muß man wissen / daß man sich hierin verhalten in dem man ungebührlicher und übermaßiger

P.  
A. Sufl.

Voluum

Part 1.



sonder weißt ißet, vielmehr als das Vieh, und nicht als Menschen. Der Jesus Sprach lehret uns wie wir essen sollen und sagt: *Supra mensam magnam sedisti, non aperias,* &c. *Eccles. 32.* **W**an du bey einer Mahlzeit / oder an einem Tisch bist / der wohl mit essen besetzt ist / so soltu nicht gehlingen anfangen / und der erste seyn der nach der Speisen greiffe / und nach dem Maul zufahre. Und an einem andren Ort sagt er weiter: *noli esse avidus in omni epulatione,* &c. *cap. 37.* hüte dich daß du nicht behend und zu girig ißest / und daß du nicht nach allen Speisen greiffest / dan dir nicht alle Speiß gesund seyn / du wirst krank davon werden. Esau thät sein Erbtheil / und erste Geburt verliehren / die weil er unmaßiger / und unverständiger weiß seynem Hunger zu viel nachgab / und das Linsensmahl seines Bruders Jacobs begehrte. Deswegen mein frommer Christ / so will dich gebühren / daß du in aller Zucht / und Erbarkeit essest / hierin allzeit auff die Gebühr / und Wohlstand sehest / und also vor Gott / vor den Engelen / und vor den Menschen zu verhalten gebest / daß du dem Graß nicht ergehen lasset. Du solt anfangen und auffhören zu essen / wan es die Vernunft / und die Klugheit gut heißet; hüte dich daß du nicht zu behend und zu girig essest / dan solches verhindert dich daß du nicht wohl anhören mögest was man über Tisch leset / oder was andere gurs und außerbawlich reden / daß du dein Gemüth nicht zu Gott erheben könnest / und in guten Gedanken auffhalten. du gibst anderen hiemit ein böß Exempel / und zeigest an daß du auff deinen Gott und Herren / welcher zugegen und auff dich sehen thut / gar wenig geben thust: daß du die Gegenwart deines H. Engels / welcher nicht allein in an-

deren Sachen sondern auch in deinem Essen und Trinken bey dir ist / gar gering schest.

## Das andere Bedencken.

**W**ie man sein Essen und Trinken zu geistlicher Vollkommenheit erheben / und auß einem Werck / welches weder böß / noch gut an ihm selbst / ein gutes und heiliges Werck machen soll:

**E**s ist nicht genug / daß man die fünff sündnembst / Unordnungen und Ungebühre welche bey dem Essen einschleichen können / wisse und sich vor denselben hüte / sondern man muß daran seyn / daß auß unserm Essen und Trinken ein heiliges und Gottgefällig Werck werde; welches folgender Gestalt geschehen kan.

Erstlich daß du in deinem Essen und Trinken eine besondere Klugheit und Bedachtsamkeit gebrauchest / wegen der grossen Gefahr so hierin ist: dan man gar bald und leichtlich von der rechten Vernunft weicht / und seinen Gelüsten / und Begierden nachgeheth: halte dich dermassen / daß durch auß nichts sträfliches an deinem Essen und Trinken zu finden sey: es ist an ihm selbst verächtlich genug / und macht uns dem Vieh ähnlicher als dem Menschen / ohne daß wir uns etwan durch eine Sünde verächtlicher machen / als das Vieh selbst.

Zum andren soltu im wehrenden Essen stets die gute aufrichtige Meynung haben / von welcher ich im vorigen Artikel gredt / und nichts anders zu lassen / welches deine gemelte gute Meynung verändern oder verfälschen könne.